

Umwelt

Gefährlicher Müll nach dem Hochwasser: Warum passiert bei der Entsorgung so wenig?

9. September 2021 um 07:04 Uhr | Lesedauer: 7 Minuten



Hochwasser: Treibholz und Müll im Kylltal

Foto: TV/Katharina de Mos/Eckhard Otto

Trier/Bitburg/Wittlich/Daun. Noch immer türmen sich an der Kyll und in anderen Flusstälern Berge aus angeschwemmtem Müll. Naturschützer sind besorgt und auch verärgert, dass so wenig passiert. Die Recherche zeigt: Die Verantwortlichen gehen sehr unterschiedlich mit dem Problem um.

Von Katharina De Mos

Chefreporterin

Am 15. Juli um 3.25 Uhr, da schien die Welt im Kylltal noch in Ordnung. Eine Wildkamera, die Eckhard Otto auf einer Uferwiese unweit seines Heimatdorfes Daufenbach befestigt hatte, fotografierte um diese Uhrzeit ein ganzes Rudel Rotwild, das friedlich zwischen Walnussbäumen graste. „Vier Minuten später war alles weg“, sagt der Naturschützer. „Es ist unglaublich.“ Das wiederholt er im Laufe des Nachmittags mehrfach und schüttelt den Kopf. Denn wie viele andere Menschen findet der pensionierte Polizist es immer noch unfassbar, mit welcher Wucht die Flutwelle das Kylltal traf und gewaltsam alles mit sich riss, was nicht fest verankert war.

Die Fahrt nach Daufenbach führt in Trier-Ehrang und Kordel an Dutzenden Häusern vorbei, die vorerst unbewohnbar sind, an leeren Erdgeschossen, Bauschuttcontainern und Handwerker-Autos.

Der Besuch auf der Kyllwiese zeigt: Auch die Natur hat gelitten. Bis in eine Höhe von etwa acht Metern ist die Rinde vieler Bäume vom Treibgut abgeschält. Wurzelteller ragen meterhoch aus der Wiese. Riesige Stämme wurden angeschwemmt. Kleine Dünen aus rotem Sand säumen nun das Ufer. Die Flut hat die Landschaft verändert.



Hochwasser Trier-Ehrang

Hochwasser Trier-Ehrang: Bestimmter Problemmüll kann nicht kostenlos abgegeben werden

Doch das ist nicht der Grund, warum Eckhard Otto der Presse gerne mal diese Wiese zeigen wollte. Der Grund dafür ist seine Sorge um die Umwelt. Und um das Wasser des Kylltals, in dem auch zahlreiche Trinkwasserbrunnen liegen.

Haufenweise Müll stapelt sich nach dem Hochwasser in der Eifel

Otto steht auf einer Kiesbank im friedlich dahinplätschernden Fluss und zeigt aufs andere Ufer. Meterhoch stapeln sich dort angeschwemmte Stämme und Äste, durchsetzt von allem, was die Flut sonst noch so mit sich riss. Allein auf der Wildwiese hat Otto vier Benzinkanister, zwei Eimer Farbe, zahlreiche Gebinde Motoröl, Pflanzenschutzmittel und sonstige Produkte gefunden, die eine Gefahr fürs Wasser darstellen. Dazu haufenweise Plastik und Styropor, Möbelteile und Elektrogeräte. Wie viele andere Grundstücksbesitzer in den Überschwemmungsgebieten auch, hat Otto all das gesammelt und entsorgt.

Was ihn beunruhigt, sind die Müllinseln, die auch Wochen nach der Flut noch immer in der Kyll treiben und all die mit Unrat durchsetzten Treibgutberge, die, so Otto, eine „tickende Zeitbombe für die Natur und folglich auch für den Menschen darstellen“. Immer wieder werde er von Anglern und Spaziergängern gefragt, wer für die Beseitigung des tonnenschweren, teils kontaminierten Treibguts verantwortlich sei.

„Hier hat noch keiner was gemacht“, klagt der ehemalige Kriminalbeamte, der findet, dass Verwaltungen Grundstücksbesitzer nicht mit diesem Problem alleinlassen dürfen. Denn ohne schweres Gerät und Container gehe gar nichts. Bürger könnten diese Herkulesaufgabe nicht alleine stemmen, sagt Otto.



Folgen der Flut

Schutt, Schlamm und schlechte Luft: Aktuelle Lage in den Hochwasser-Gebieten an Kyll und Sauer

Aber wessen Aufgabe ist es eigentlich, all das Holz aus den Tälern zu entfernen und den dazwischen verkeilten Müll zu entsorgen, und lassen die Kommunen die Bürger damit wirklich alleine?

Wer ist zuständig für die Müllentsorgung nach dem Hochwasser?

Laut Mainzer Umweltministerium ist auf Privatgrundstücken tatsächlich der Grundstücksbesitzer für die Entfernung des Mülls verantwortlich. Bei frei zugänglichen Grundstücken wie Straßen hingegen sei die öffentliche Hand in der Pflicht. Um das Ganze noch ein wenig komplizierter zu machen, unterscheidet man zwischen Gewässern erster, zweiter und dritter Ordnung. Zu den Gewässern erster Ordnung zählen in der Eifel die Sauer und auch Teile der Our. Für den Unterhalt ist das Land verantwortlich.

Gewässer zweiter Ordnung – das sind größere Flüsse wie Kyll, Salm, Nims, Prüm, Enz oder Our – sind Aufgabe der Landkreise. Bei kleineren Bächen, Gewässern dritter Ordnung, hingegen müssen Verbandsgemeinden und Städte aktiv werden.

Und wer kümmert sich in der Praxis um das Müll-Problem?

Die weitere Recherche zeigt, dass die einzelnen Landkreise sehr unterschiedlich mit dem Hochwassermüll umgehen.

Hochwasser-Müll in Trier-Saarburg

So teilt der Landkreis Trier-Saarburg, der auch für den Gewässerunterhalt der Kyll bei Daufenbach zuständig ist, auf TV-Anfrage lediglich mit: „Der Landkreis wird mit den betroffenen Gemeinden sprechen, wie man zeitnah den Unrat aus den Uferbereichen entsorgen kann.“ Was wo liege, sei ebenfalls am besten durch die örtlichen Verantwortlichen abzuschätzen. In einigen Gemeinden habe es bereits Sammel- und Säuberungsaktionen gegeben. Unabhängig von Zuständigkeiten werde der Landkreis die Kosten der Entsorgung übernehmen.

Die Vorgehensweise nach der Flut in Bitburg-Prüm

Wie anders geht man nur ein paar Kilometer flussaufwärts im Eifelkreis Bitburg-Prüm mit dem Problem um. Dieser muss sich an Kyll, Prüm, Nims, Enz, Irsen, an Teilen der Our und dem Gaybach um 260 Flusskilometer kümmern.

Wegen der starken Beeinträchtigung der Gewässer habe man entschieden, koordiniert und einheitlich vorzugehen, teilt die Verwaltung mit. Der Kreis, die Stadt Bitburg und die Verbandsgemeinden haben gemeinsam sieben Ingenieurbüros beauftragt, „die Gewässerstrecken zu begehen, Schäden zu dokumentieren und anschließend zu priorisieren“. Wenn Gefahr droht, weil Öltanks oder Benzinkanister im Wasser liegen, werde sofort gehandelt. Auch die Ufer und Auwiesen werden begutachtet.

Wenn nötig, würden auch auf privaten Flächen größere Ablagerungen oder gefährliche Gegenstände beseitigt. „Der Eifelkreis lässt also private Grundstückseigentümer keinesfalls allein, wenn diese mit der Schadensbeseitigung überfordert sind“, teilt das Kreishaus mit und verweist zudem auch auf die vielen Ortsgemeinden und lokalen Initiativen, die in den vergangenen Wochen Unrat und Treibgut beseitigt haben.

Was mit dem Müll in der Vulkaneifel geschieht

„In der Dorfgemeinschaft fragt niemand, ob das mit Unrat überhäufte Uferstück der Gemeinde oder einem Privaten gehört. Hier packt jeder an und hilft“, heißt es auch aus dem Vulkaneifelkreis. Die Kreisverwaltung ist derzeit damit beschäftigt, die Flussläufe mit Hilfe von Fachfirmen, den Forstämtern und in Zusammenarbeit mit den Verbandsgemeinden wiederherzustellen. Typische Hindernisse seien entwurzelte Bäume, Brennholz oder Paletten. So türmten sich im Oosbach meterhohe Hindernisse. Um das Bachbett wieder freizuräumen, seien über Wochen Bagger im Einsatz gewesen. Auch am Ahbach unweit des berühmten Wasserfalls Dreimühlen mussten Fachfirmen das Bachbett reparieren, damit das Gewässer wieder seinen üblichen Weg nehmen kann.

Im Fall des blauen Kunststoff-Granulats, das an der Kyll durch die Flut verteilt wurde, helfe der Gerolsteiner Brunnen bei der Entsorgung.

Arbeiten nach dem Hochwasser in Bernkastel-Wittlich

Auch im Landkreis Bernkastel-Wittlich sind die Räumarbeiten im Gange. Diese werden überwiegend „durch beauftragte Forstunternehmen oder in Zusammenarbeit mit den Forstämtern erledigt“, teilt die Kreisverwaltung mit. Angeschwemmte Bäume oder Kiesablagerungen, die den Abfluss stören, werden entfernt.

Dass wassergefährdende Stoffe in der Landschaft liegen, sei der Verwaltung nicht bekannt. Wenn sich unter dem Treibgut auf Ufergrundstücken Abfall finde, dann seien die Eigentümer der Flächen für die Entsorgung zuständig.

„Die Sichtung und Kontrolle der Gewässer wird über die nächsten Wochen andauern“, sagt Kreissprecher Manuel Follmann.

Stand der Dinge nach dem Hochwasser in der Stadt Trier

Ein paar Kilometer unterhalb von Ottos Wildwiese ist die Stadt Trier für die Kyll zuständig. Das Trierer Rathaus betont, dass es in Ehrang bereits mehrfach große Aufräum- und Säuberungsaktionen gegeben habe. An zwei Standorten hat die Stadtreinigung Container aufgestellt, an denen Betroffene Bauschutt, Böden und Flutabfälle kostenlos entsorgen können. „Sollten akut gefährliche Gegenstände oder Stoffe gefunden werden, stehen natürlich auch die zuständigen Ämter bereit“, betont Rathaussprecher Ernst Mettlach. Koordiniert würden die Aktivitäten vom extra dafür eingerichteten Krisenstab unter der Leitung von Bürgermeisterin Elvira Garbes.

Eckhard Otto ärgert sich über die Antwort seines Landkreises Trier-Saarburg. Denn die Gemeinden seien mit ihren Traktoren gar nicht in der Lage, die großen Treibgutberge zu beseitigen. Da brauche man anderes Gerät. Natürlich habe es Priorität, Häuser wieder bewohnbar zu machen. Aber das Umweltproblem dürfe man auch nicht vernachlässigen. Damit auf seiner Wiese endlich was passiert, will der Eifeler nun selbst einen Lohnunternehmer beauftragen.

„Mir blutet das Herz“, sagt er beim Anblick der Zerstörung, die das Hochwasser auch in seinem Lieblingsbiotop angerichtet hat.

Nur eine einzige Hirschkuh hat die neue Wildkamera seit der Flutwelle noch aufgenommen. Der Rest des Rudels, das dort sonst ständig zu Gast war, ist nicht mehr aufgetaucht. Auch nicht die Wildschweine. Otto hofft, dass die Tiere die Flutwelle überlebt haben und nur deshalb nicht kommen, weil sie das Heizöl auf der Wiese noch immer riechen können. Unglaublich sei das alles. Unglaublich.

Hier geht es zur Bilderstrecke: **Hochwasser: Treibholz und Müll im Kylltal**